

N

ationalpark Europaschutzgebiet Ramsargebiet

Die internationale Note des Nationalpark Kalkalpen

*Nationalpark, Kategorie II
(IUCN) – Wildnis erforschen,
erleben, begreifbar machen.*

Es war unspektakulär. Auf einer Liste der weltweit eingerichteten Schutzgebiete im Internet war unter „Österreich“ erstmals der Nationalpark O.ö. Kalkalpen angeführt. Als Schutzgebiet Kategorie II der IUCN, der Weltnaturschutzunion. Das war Anfang 1998, unmittelbar nach der offiziellen Eröffnung des Nationalparks. Was für die einen Anlass zur Freude war, der Lohn für eine langjährige Planungsarbeit und die Bestätigung, dass die angestrebten Naturschutzziele die erste fachliche Hürde nehmen konnten, wurde von anderen lediglich skeptisch beäugt. Schließlich sind dieser Entscheidung hitzige Diskussionen vorangegangen: Über die Ziele eines international anerkannten Nationalparks, vor allem aber über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, die Natur sich selbst zu überlassen. Nicht irgendwo im fernen Amerika, sondern hier in Oberösterreich, inmitten einer traditionellen Kulturlandschaft, sollte das geschehen. Die geplante Rückkehr des einst wilden Waldes im



Rückkehr der Waldwildnis im Nationalpark Kalkalpen

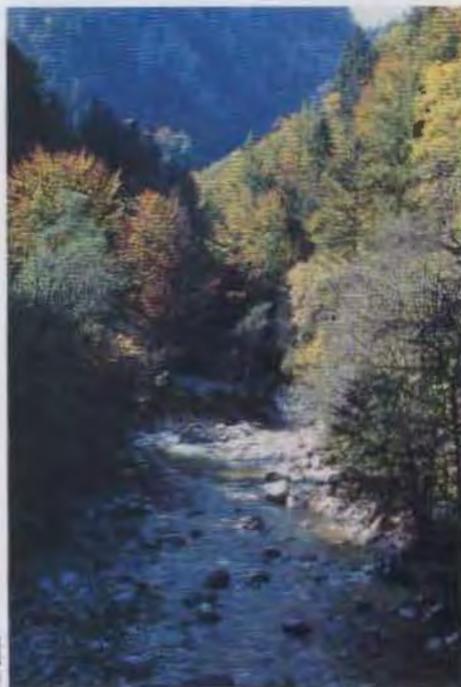


Land des Eisens, durch viele Generationen von Förstern, Jägern und Bauern mühevoll gezähmt und als Wirtschaftswald gepflegt, sorgte für massive Verunsicherung. Das Kürzel IUCN wurde für viele zum Synonym für Fremdbestimmung. Man könne ja selbst festlegen, wie Nationalparke zu definieren sind, war immer wieder zu hören.

Die IUCN wurde 1948 gegründet. Ihr Ziel ist es, „weltweit auf die Gesellschaft Einfluss auszuüben, sie zu ermutigen und zu unterstützen, die Unversehrtheit und die Vielfalt der Natur zu erhalten sowie die Nutzung natürlicher Ressourcen nachhaltig gerecht und ökologisch zu gestalten“. Sechs Kommissionen arbeiten an der Umsetzung dieser ehrgeizigen Ziele, darunter eine zum Thema Schutzgebiete. Die Kommissionen bestehen aus ehrenamtlichen Experten, zu denen mit Bernhard Schön auch ein Mitarbeiter des Nationalpark Kalkalpen zählt.

Sechs Kategorien

Eine Aufgabe, die gemeinsam mit den Vereinten Nationen umgesetzt wird, ist eine weltweite Kategorisierung der Schutzgebiete. Sechs Kategorien von Schutzgebieten spiegeln die Bandbreite unterschiedlicher Managementziele wider:



- *Oben: Naturnabe Landschaft am Großen Bach im Reichnaminger Hintergebirge*
- *Ganz oben: Südseite des Sengsengebirges*

vom streng geschützten Reservat, das im Wesentlichen der Wissenschaft vorbehalten ist (Kategorie I) bis zu geschützten

Landschaften mit einer ökologisch verträglichen nachhaltigen Bewirtschaftung (Kategorie VI). Nationalparke (Kategorie II) sollen eine ausreichende Größe aufweisen, um die natürliche Entwicklung von Lebensräumen zu ermöglichen. Dauerhaft bewirtschaftete Bereiche dürfen auf höchstens einem Viertel der Fläche des Nationalparks bestehen. Ein Ziel, das der Nationalpark Kalkalpen auf den Almen der Bewahrungszone leicht erreicht. Darüber hinaus dienen Nationalparke auch der Forschung, der Bildung und der Erholung des Menschen.

Die Kategorisierung dient dazu, dass man einzelne Länder und Regionen hinsichtlich der Ausstattung und Ziele ihrer Schutzgebiete vergleichen kann. 1962, als die erste Liste der IUCN veröffentlicht wurde, umfasste diese etwas mehr als 1.000 Schutzgebiete. Heute sind es allein in Europa mehr als 25.000, davon 273 Nationalparke der Kategorie II. Letztere erstrecken sich über rund 13 Prozent der Landfläche unseres Kontinents.

Die Einstufung erfolgte bisher vorwiegend auf Basis der jeweils gültigen gesetzlichen Grundlage. Künftig könnte bewertet werden, inwieweit die angestrebten Ziele in der Realität auch erreicht werden.

Nationalpark

*Teil eines europaweiten Netzes zur
Erhaltung von Arten und Lebens-
räumen in der Europäischen Union.*

Wesentlich weniger Aufregung verursachte die Nominierung des Nationalpark Kalkalpen als Natura 2000-Gebiet. Sie erfolgte bereits 1998, aber erst heuer kam es zur Aufnahme in die Liste der „Schutzgebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung für die alpine Region“. Damit war auch der Weg frei für die in Oberösterreich festgelegte Verordnung als Europaschutzgebiet. Natura 2000 – ein ehrgeiziges Programm, die Vielfalt der Natur Europas dauerhaft zu sichern. Gleichzeitig ein Programm, das vom Nationalpark Kalkalpen einmal abgesehen, sehr viele grundlegende Diskussionen um den Naturschutz ausgelöst hat. Verständliche Diskussionen, weil zu Beginn viele Dinge schwer zu vermitteln sind. Teilweise wird über Einzelheiten noch immer diskutiert, teilweise war und ist es für die Naturschutzbehörden auch nicht ganz einfach, den aktuellen Stand

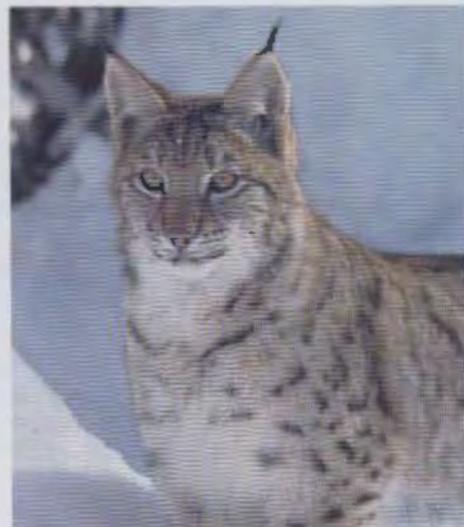
möglichst allen beteiligten Personen zu vermitteln.

Auf der Basis naturschutzfachlicher Grundlagen über Tier- und Pflanzenarten sowie von Lebensräumen soll ein europaweites Netz von Schutzgebieten errichtet werden. Die Managementziele sind dabei breit gestreut: Eine verträgliche Landnutzung kann genauso zielführend sein wie ein strikter Schutz. Es hängt von den jeweiligen Arten und Lebensräumen ab, um die es geht. Jedes Schutzgebiet übernimmt die Verantwortung für bestimmte Tierarten, Pflanzenarten oder Lebensräume und hat dafür zu

sorgen, dass sie sich auch künftig in einem „günstigen Erhaltungszustand“ befinden.

Schützenswerte Tiere

Zu den tierischen Schützlingen des Nationalpark Kalkalpen gehören derzeit 27 Arten. Manche nutzen das Gebiet des Nationalpark Kalkalpen bis jetzt nur vorübergehend und haben darüber hinaus Lebensraumansprüche, die weit über einen Nationalpark hinausgehen, wie der Braunbär. Für das Überleben der Braunbären können wir als Nationalpark daher nur insofern etwas beitragen, indem wir versuchen, für ein



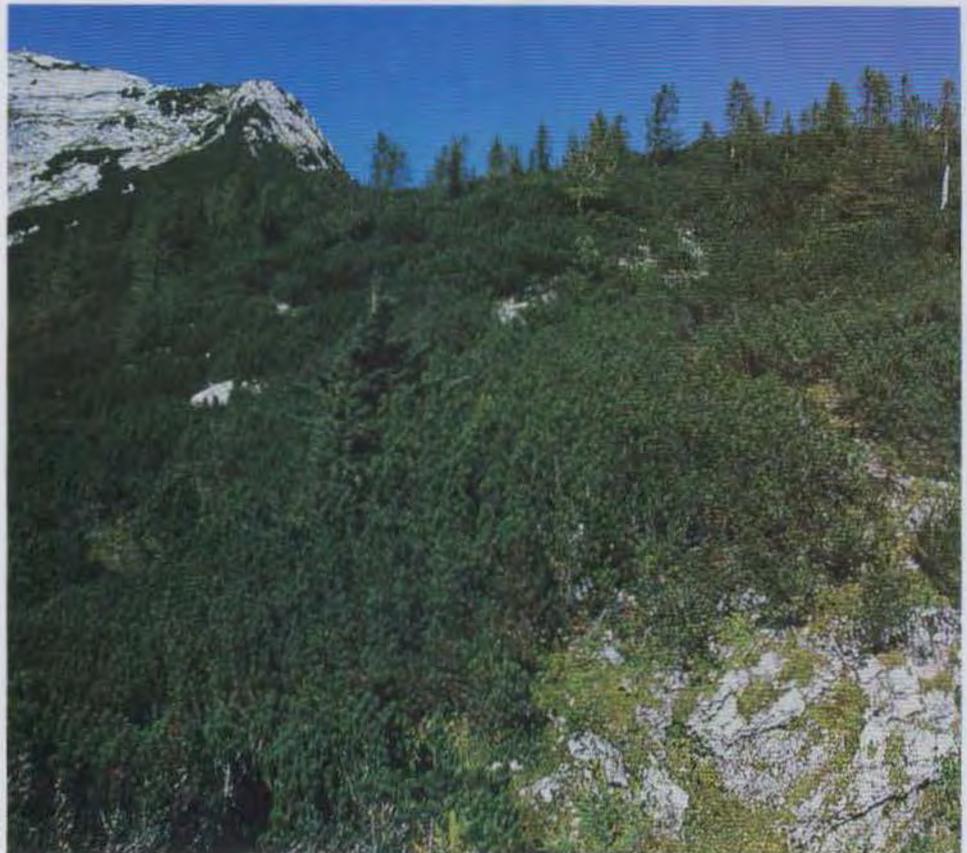
Sperlingskauz, Luchs und Frauenschuh: besonders schützenswerte Arten im Nationalpark



mögliches Miteinander von Bär und Mensch zu werben. Und vielleicht den einen oder anderen ruhigen Fleck bereitstellen für einen winterlichen Hauptwohnsitz unter einem geschützten Felsvorsprung, irgendwo inmitten des Nationalpark Kalkalpen.

Die nur vier bis fünf Zentimeter große Gelbbauchunke bevorzugt als Wärme liebendes Tier besonnte Kleingewässer mit einem schlammigen Untergrund. Man benötigt schließlich auch ein gutes Versteck für den Fall der Fälle. Während sie in den intensiv genutzten Tallagen überall bereits selten geworden

- *Ausgedehnte Wälder von den Tallagen bis zur Baumgrenze prägen den Nationalpark Kalkalpen.*
- *Unten: Auch Latschenbestände genießen europaweit einen besonderen Schutz.*



Europaschutzgebiet



Das Europaschutzgebiet „Nationalpark Kalkalpen“

Im Jahr 1998 wurde das Gebiet „Nationalpark Kalkalpen, 1. Verordnungsbereich“ als Natura 2000-Gebiet gemäß FFH- und Vogelschutzgebiet an die Europäische Kommission gemeldet. Folgende Ziele werden verfolgt:

- Lebensraumtypen und Arten von europäischer Bedeutung sollen in einem ökologisch günstigen Zustand erhalten oder dieser durch geeignete Maßnahmen hergestellt werden.
- Verschlechterungen und Beeinträchtigungen sind zu verhindern.

Die Liste der Schutzgüter entspricht teilweise jenen Biotoptypen und Arten, die auch für die Einrichtung des Nationalparks ausschlaggebend waren. Sie sind aber nicht deckungsgleich, da eine Richtlinie, die für die gesamte Europäische Union mit ihren derzeit 25 Mitgliedsstaaten gilt, naturgemäß nicht auf kleinräumige naturkundliche „Hotspots“ abgestimmt ist.

Umsetzung

Die Festlegung und Umsetzung der erforderlichen Managementmaßnahmen soll in enger Zusammenarbeit mit der Nationalpark Verwaltung erfolgen. Nur so können die Ziele beider Schutzgebietssysteme erreicht werden.

*DI Gudrun Strauß-Wachsenegger,
Naturschutzabteilung
des Landes Oberösterreich*



Der Weißrückenspecht bräutet buchenreiche Altholzbestände.

ist, ist sie im Nationalpark Kalkalpen relativ häufig. Dazu tragen auch die eingezäunten Feuchtgebiete auf Almen einiges bei, die im Rahmen eines von der Europäischen Union geförderten „LIFE-Projektes“ angelegt wurden.

Der attraktive Alpenbockkäfer, die knapp fünf Zentimeter große Mopsfledermaus, der Weißrückenspecht oder der Sperlingskauz profitieren von der Rückkehr des wilden Waldes im Nationalpark. Ein hoher Anteil abgestorbener Bäume

ist für sie überlebenswichtig: Sie finden genau dort ihre Bleibe. Während der Weißrückenspecht, die seltenste Spechtart Österreichs, jedoch vor allem buchenreiche Wälder bevorzugt, findet sich der kleine Sperlingskauz vorzugsweise dort, wo viele Fichten wachsen.

Der Nationalpark Kalkalpen beherbergt als Waldnationalpark natürlich auch eine Reihe von Waldgesellschaften. Buchenreiche Mischwälder mit der Schneerose als Charakterart finden sich schon heute auf rund einem Viertel der Waldfläche des Nationalparks. Künftig werden es etwa drei Viertel sein,





ganz ohne Zutun des Menschen. Was vielleicht den einen oder anderen Beamten in Brüssel freuen wird. Vermutlich auch die heimische Naturschutzszene. Vor allem aber die Käuze, viele Insekten wie den Alpenbock und die Mopsfledermaus.

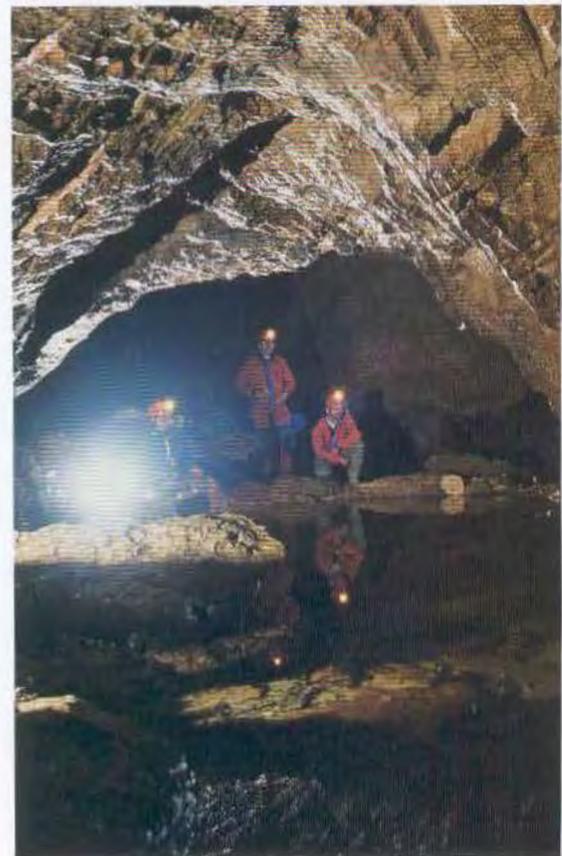
- *Oben: Die Karstlandschaft im Sengengebirge ist wesentliche Grundlage für die Nominierung des Nationalparks als Ramsargebiet.*
- *Unten: Gelbbauchunke – in Europa stark gefährdet, im Nationalpark häufig anzutreffen*



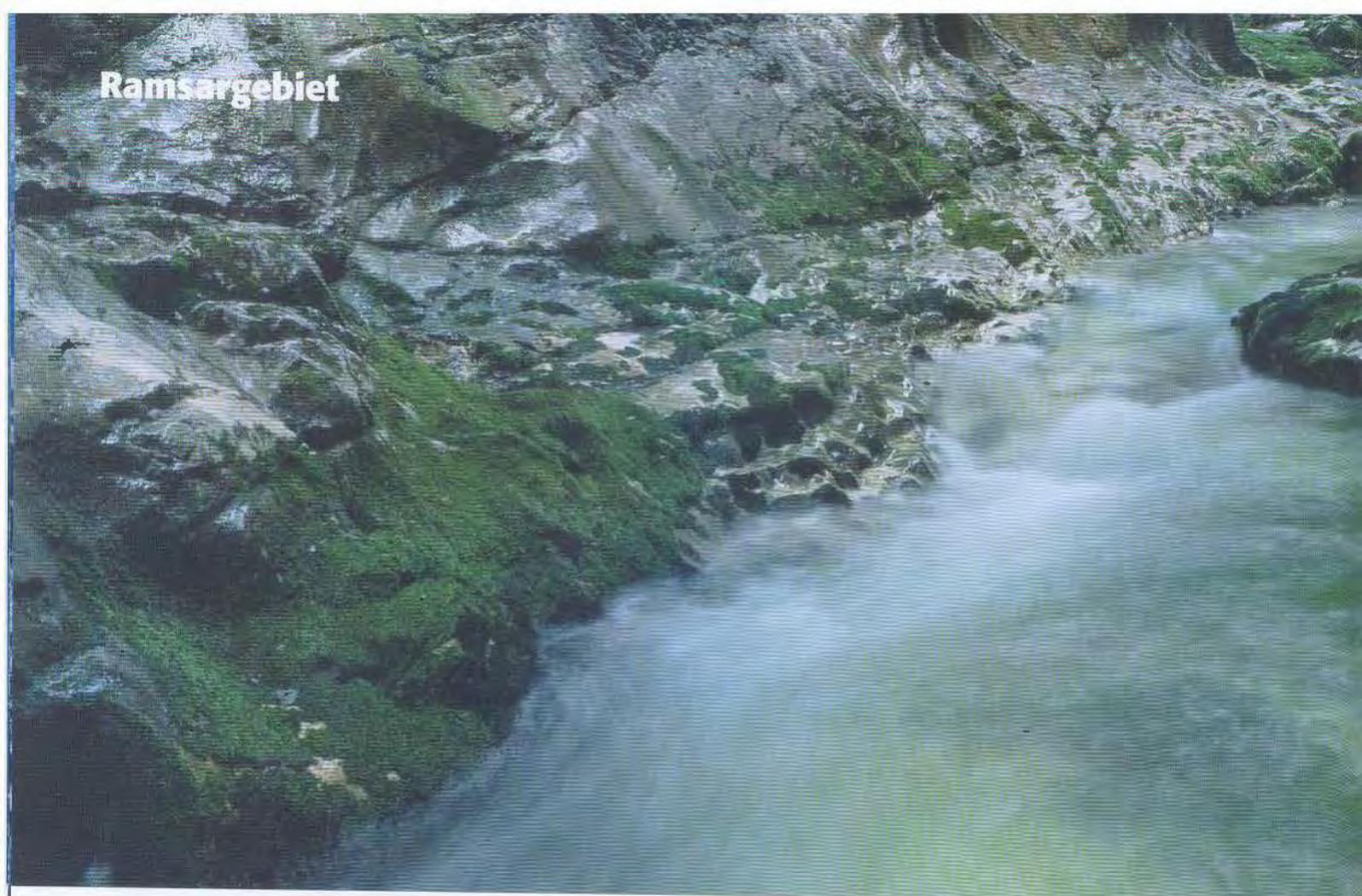
Weltweite Bedeutung einer vom Wasser geprägten Landschaft.

Am 2. Februar 1971 unterzeichneten Vertreter von 18 Nationen in der nordiranischen Stadt Ramsar einen außergewöhnlichen Vertrag: die Ramsarkonvention, das erste globale Naturschutz-Übereinkommen zur Erhaltung der Feuchtgebiete. Wenn Politiker davon reden, dass man Sümpfe trockenlegen muss, meinen sie in der Regel damit keine Feuchtgebiete. Doch ein Blick in so genannte Rote Listen, die über die Gefährdung von Arten und Lebensräumen Auskunft geben, zeigte schon relativ früh, dass gerade Moore oder überschwemmte Wiesen und Auwälder in bedrohlichem Ausmaß Trockenlegungen zum Opfer gefallen sind. Die Ramsarkonvention hat sich zum Ziel gesetzt, die letzten erhaltenen wertvollen Reste dieser Landschaften durch Schutz oder auch Möglichkeiten einer schonenden Nutzung zu erhalten. Die Ausweisung von Schutzgebieten soll dabei auch der Bildung und Forschung dienen. Nur wenn uns die Bedeutung dieser Lebensräume bewusst wird, bestehen auch Aussichten auf Akzeptanz und einen erfolgreichen

Wasser prägt den Nationalpark: oberirdisch und im Inneren der Berge.



Ramsargebiet



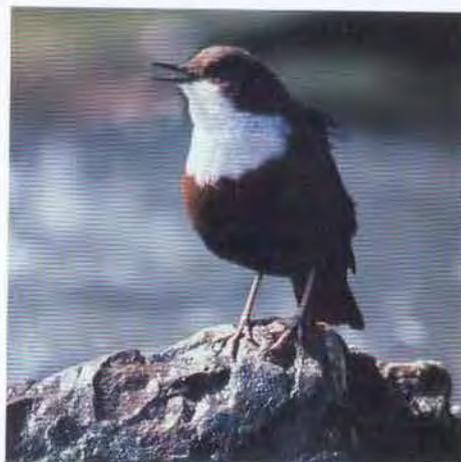
Schutz. Eine aktuelle Studie über die weltweite Gefährdung von Amphibien bringt alarmierende Ergebnisse: Mindestens ein Drittel der mehr als 5.000 bekannten Amphibienarten ist vom Aussterben bedroht.

Schützenswertes Karstgebiet

Der Nationalpark Kalkalpen, heuer in die Liste der Ramsargebiete aufgenommen, befindet sich in guter Gesellschaft. 1.328 Gebiete mit einer Gesamtfläche von etwas mehr als einer Million Quadratkilometern gelten mittlerweile als international bedeutende Feuchtgebiete, davon 16 in Österreich. Vielleicht wundern Sie sich jetzt ein wenig wegen des Begriffes „Feuchtgebiet“. Ein Begriff, den Sie mit dem Nationalpark Kalkalpen höchstens in Zusammenhang mit dem häufigen Regen zu Beginn des heurigen Sommers in Verbindung bringen. Doch das ist schnell erklärt. Auch wenn das Wasser im Nationalpark Kalkalpen nicht immer so vordergründig in Erscheinung tritt, es formt die Landschaft im Verborgenen. Die Verkarstung des Kalkgesteines, hervorgerufen durch die sauren Bestandteile des Wassers, prägt das Feuchtgebiet Nationalpark Kalkalpen und schafft eine Vielfalt an Leben, die wir erst ansatzweise



Foto: Schiller



• Links: Dynamik im Auwald – das Hochwasser vom August 2002 veränderte den ursprünglichen Bachlauf.

- Unten links: Wasseramsel – ein typischer Bewohner naturnaher Gewässer
- Unten: Quellschnecke *Bythinella*
- Unten rechts: Der Nationalpark Kalkalpen Höhlenlaufkäfer gehört zu den seltensten und ältesten Tierarten im Alpenraum. In der Rettenbachhöhle wurde der Käfer 1970 erstmals entdeckt.



Foto: Weigand



erahnen und erforscht haben: in den unterirdischen Klüften, vor allem aber in den mehr als 800 Quellen. Der 1970 entdeckte Höhlenlaufkäfer und die im Jahr 2000 erstmals beschriebenen Quellschnecken mit den klingenden Gattungsnamen *Belgrandiella* und *Bythiospeum* sind dafür der lebende Beweis.

• Rechts unten: Das Manlaufloch im Bodinggraben – eine von rund 800 Quellen im Gebiet



Foto: Optoteam

Nationalpark Kalkalpen – Schutzgebiet internationaler Bedeutung

Nationalpark der Kategorie II der IUCN, Europaschutzgebiet, Ramsargebiet. Alle diese Prädikate können durchaus als Auszeichnung verstanden werden, für die Natur und für die bisher geleisteten Bemühungen, sie auch nachhaltig zu schützen. Sie stellen aber auch Verpflichtungen für die Zukunft dar: im Management, in der Forschung, in der Bildung, in der Veranke-

Wasser durchströmt in zahllosen Adern den Nationalpark.

rung des Naturschutzes auf lokaler Ebene, aber auch in der Kommunikation mit wissenschaftlichen Partnern und anderen Schutzgebieten im nationalen und internationalen Bereich. Um es sportlich zu vergleichen: Die Qualifikation für die Champions League haben wir geschafft. Ob wir in die nächste Runde kommen, wird sich zeigen.

Links

<http://www.iucn.org>
www.natura-2000.at
<http://www.europa.eu.int/comm/environment/nature/home.htm>
<http://www.ramsar.org>

Text: Bernhard Schön
 Erich Weigand
 Fotos: Roland Mayr
 Bernhard Schön
 Erich Weigand
 Firma Optoteam



Foto: Schön